

Elbinger Standesamt.

Bom 10. Februar 1896.
Geburten: Arbeiter Albert Geng L. — Schuhmacher Hermann Steinert L. — Fabrikarb. Hermann Geelhaar L. — Faktor Gottfried Schmidt S. — Schlosser Hermann Tromp L. — Klempner Martin Grunwald S. — Fabrikarbeiter August Quinteren S. — Fabrikarbeiter Gottfried Werner S. — Arbeiter August Klingenberg L. — Arbeiter Carl Ritter S. — Seiler Franz Silberbach L.

Aufgebote: Postsekretär Richard Bent = Thorn mit Toni Werner = Elbing. — Bahnmeister = Diätar Adolf Otto Schreiber = Dirschau mit Olga Noehl = Dirschau.

Eheschließungen: Schneider Ferd. Merzen mit Elisabeth Schulz.

Sterbefälle: Tischler August Hill S. 2 M. — Schneidermeister = Wittwe Susanne Kerner, geb. Melba 69 J. Schlosser Gustav Neumann L. todgeb. — Arbeiterfrau Elisabeth Gruhn, geb. Schulz 46 J. — Arbeiter Anton Wein 38 J. — Arbeiter-Wittwe Marie Niemke, geb. Haffe S. 5 J. — Arbeiter Hermann Binding L. 3 M.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Jenny Alter = Danzig mit dem Fabrikbesitzer Herrn Benno Gersmann = Berlin. — Fräulein Ida Vougehr = Johannisdorf mit dem Gutsbesitzer Herrn Hermann Kopp = Lausberg.

Geboren: Herrn K. Engelbrecht = Königsberg L.

Revue Humanitas.

Dienstag, den 18. Februar 1896:
Fastnachtsball
mit Cotillon.

Anfang 8 Uhr.
Einschließung sind bei unserem Deconom Herrn Krüger bis zum 17. einschließung zum Preise von 1,25 Mk., am 18. zum Preise von 1,50 Mk. zu haben.

Das Comité.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 11. Februar cr. (Salon Rauch):

Vortrag

des Herrn Gymnasiallehrer Henkel über: **Deutschlands überseeischen Handel und dessen Schutz.**

Wir erlauben uns, zu diesem Vortrag ganz besonders einzuladen, mit dem Bemerkung, daß Einführungen gern gestattet sind.
Der Vorstand.

Bücherwechsel

von 5—6 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 13. d. M., sollen aus dem Forstrevier **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
6 Stück E., 45 Bu., 4 Bi., 3 Er., 10 Ki. Nutholz,
600 R.-Mtr. Klobenholz,
300 " Knüppelholz,
700 " Reifig.
Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu **Schönmoor**.
Elbing, den 8. Februar 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige **Feuer-visitatio** durch den Brandinspektor Herrn **Peterau** abgehalten werden, dieser mit derselben in den nächsten Tagen beginnen wird und demselben die mit den Schornsteinfeigern über die Reinigung der Schornsteine abgeschlossenen Verträge von den Hausbesitzern oder von den Stellvertretern derselben auf Erfordern vorzulegen sind.
Elbing, den 2. Februar 1896.

Die Polizeiverwaltung.

ges. Elditt.
Öffentliche Versteigerung!
Mittwoch, den 12. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale, **Rüschnerstr. 21**, hier:
6 Tonnen **Herings**,
2 Fässer **Fett**, 2 Fässer **Shrup** u.
1 **Copierpresse**
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Elbing, den 10. Februar 1896.
Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Th. Jacoby's Preisliste

Baumwollen

Hand-, Maschinenstrickereien.

Per Zollpfund vorgewogen! Per Zollpfund vorgewogen!

Prima Vigogne , (L. Dual.) in 20 verschied. Melangen	Berliner Engros-Preise Pfd. 95 $\frac{1}{2}$	Meine Detail-Preise Dk. 12 $\frac{1}{2}$
Prima blau und braun Baumwolle (Knüttling) 4, 5, 6 Draht	Pfd. 1,18	Dk. 6 $\frac{1}{2}$
Prima Baumwolle, türkischroth	Pfd. 1,18	Dk. 6 $\frac{1}{2}$
Prima melirt Baumwolle in 10 verschiedenen Farben	Pfd. 1,50	Dk. 8 $\frac{1}{2}$
Prima weiß Baumwolle	Pfd. 1,10	Dk. 6 $\frac{1}{2}$
Prima roh Baumwolle	Pfd. 80 $\frac{1}{2}$	Dk. 4 $\frac{1}{2}$
Farbig Extremadura (garantirt waschecht)	Pfd. 2,70	Lage $\frac{1}{10}$ Dk. 28 $\frac{1}{2}$

Prima Unterrockgarn

in weiß, ungebleicht, roth u. farbig.

Schwarze Baumwolle.

Prima schwarz Baumwolle (Knüttling)	Pfd. 1,18	Dk. 6 $\frac{1}{2}$
Echt diamantschwarz Extremadura $12\frac{1}{4}$ $10\frac{1}{10}$	Pfd. 1,50	Lage $\frac{1}{10}$ Dk. 15 $\frac{1}{2}$
Echt diamantschw. Supra-Extremadura $10\frac{1}{10}$	Pfd. 1,60	Lage $\frac{1}{10}$ Dk. 17 $\frac{1}{2}$
Echt diamantschwarz waschechtes 6fach Negergarn $10\frac{1}{10}$	Pfd. 1,80	Lage $\frac{1}{10}$ Dk. 19 $\frac{1}{2}$
Echt diamantschwarz Doppelgarn 8fach Nr. 30	Pfd. 2,35	Lage $\frac{1}{10}$ Dk. 24 $\frac{1}{2}$
Chikard's Doppelgarn 8fach Nr. 30, anerkannt beste Qualität	Pfd. 2,70	Lage $\frac{1}{10}$ Dk. 28 $\frac{1}{2}$

Echt diamantschwarz Negergarne

treffen in den nächsten Tagen ein.

Häfelgarne.

Neu eingeführt! Cordonet Häfelgarne in Lagen. Weiß Cordonet Häfelgarn (Anfergarn) Nr. 30 40 50 60 in Knäuel Nr. 30 40 50 60 Lg. 50 Gramm 20 $\frac{1}{2}$ 23 $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$ 20 Gramm 10 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{1}{2}$	Neu eingeführt! Crème Cordonet Häfelgarn Nr. 14 16 18 20 Knäuel 10 Gr. Nr. 30 6 $\frac{1}{2}$ auch Lg. 50 Gramm 17 $\frac{1}{2}$ 18 $\frac{1}{2}$ 19 $\frac{1}{2}$ 19 $\frac{1}{2}$ Carton 10 Knäuel 55 $\frac{1}{2}$ farbig Zeichengarn 4 Rollen 10 $\frac{1}{2}$ Stopfgarn 3 Rollen 10 $\frac{1}{2}$
---	---

Weiß Extremadura

C. A. Tetzmer & Sohn, Schweizerthal.	
Lezte Tagespreise.	
Nr. 2 $2\frac{1}{2}$ 3 $3\frac{1}{2}$ 4 $4\frac{1}{2}$ 5 6 7 8 9 10	Lage $\frac{1}{10}$ Pfd. 20 21 22 22 22 23 23 26 27 28 29 31 $\frac{1}{2}$
Zollpfund 1,90 2,00 2,10 2,10 2,20 2,20 2,50 2,60 2,70 2,80 2,95	

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren zc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Wolkenbrot
und
Molkenbrötchen,
gleichmäßig gebacken,
stets in den **Molkerei-Läden** und von den **Milchwagen** zu haben.
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Zuch-Neste,
passend für Hosen, Anzüge zc., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy,
Zuchfabrikanten,
Spremerberg N.-L.

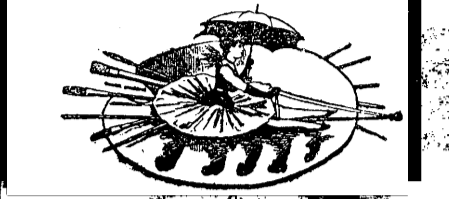
Emmenthaler Schweizkäse
(zurückgesetzter Qualität) kauft und erbittet Offerten
E. Kleinmann,
Königsberg i. Pr.,
Weißgerberstraße Nr. 19/20.
Käse-Special-Verandgeschäft.

Sauern Kunst
empfehlte **J. H. Koch**.
3000 Mk. zu 5 % hinter 30 000 Mk.
Spartassengeld zum 1. April resp. früher gesucht. Offert. u. G. W. 13 i. d. Exp. d. Zig.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt und empfiehlt **Reuter's Bureau**, Dresden, Reinhardtstraße.

Deutscher Privat-Beamten-Verein zu Magdeburg

strebt für die Privatbeamten aller Berufsarten diejenigen Sicherungen an, welche der Staatsbeamte aus öffentlichen Mitteln genießt.
Vermögen ca. 1 1/2 Millionen Mark. Korporationsrechte und staatliche Oberaufsicht für Verein und Kassen.
Pensionskasse, Wittwenkasse, Begräbniskasse, Krankentasse; Waisenstiftung, Rechtsschutz, Stellenvermittlung, günstige Lebensversicherungen, Unterstützungsfonds, vorzugsweise Prämienzahlungen auf Versicherungen aller Art, Vergünstigungen in Bädern zc.
13000 Mitglieder in 280 Zweigvereinen, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen. **Ein Zweigverein Elbing ist in Bildung begriffen.**
Jahresbeitrag 6 Mk. Orientirende Druckfachen und Aufnahme durch die **Hauptverwaltung in Magdeburg.**



Für Fleischer!
Majoran Ia, Salpeter, weisser Pfeffer, Meat-Preserve, Meat-Preserve-Crystal zc.
empfiehlt
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstraße 14 und Wasserstraße 44.
Specialität: Streichfertige Delfarben.

Theater-Bühnen!

Berliner an allen plätzen gesucht!
Bühnen-Cataloge gratis und franco.
Vorhänge, Coullissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei. Ferner: Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.
Wilhelm Hamann,
Direkt. (Rheinl.),
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Traubenwein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftigen Rotwein à 90 Pf. pro Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen berechnet gerne zu Diensten. **J. Schmalgrund,** Dettelbach Bayern.

Wichtige Neuheit für Hausbesitzer! Wasserleitungshahn „Blitz“.

Patentirt in den meisten Staaten. Verhindert unter Garantie jedes Einfrieren der Wasserleitung, sobald der Haupthahn geschlossen ist, tropft nicht und bedarf keiner Reparatur. Vertreter gesucht.
Dresden-Plauen.
C. Rammer & Co.,
Metallwaaren-Fabrik u. Gießerei.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Geschäft suche zum 1., spätestens 15. März, einen jüngeren, tüchtigen **jungen Mann**, der befähigt ist, kleine Landtoure zu machen, tüchtiger Verkäufer ist und Schaulenfer zu dekoriren versteht. Reflektanten wollen sich unter Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen sofort melden an
W. Rohr,
Pollnow, Pommern.

In meinem Hause **Poststr. Nr. 1** ist ein
Laden
zum 1. April cr. zu vermieten.
A. Wiebe.

Ein Maurer, der in der Forstkultur bewandert, sowie ein vorzüglicher Raubzeugvertilger und Schüge ist, sucht vom 1. April in einem größeren Gute eine Stelle als
Hofmaurer u. Forstwart.
Offerten unter „Weidmannsheil“ postl. Gumbinnenerbeten.

Masken-Costume

in großer Auswahl sind heute eingetroffen und habe dieselben
Junkerstr. 40, parterre,
ausgestellt.

Billigste Leihpreise. F. Siebert, Friseur.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe zc. zc.
werden auf speziellen Wunsch der Herrny Auftraggeber in copirfähigem Druck hergestellt.
H. Gaartz'
Elbing. **Buch- und Kunsthandlung.**
Stereotypie.

Ein flottes
Schankgeschäft
Königsbergs, mit voller Concession, vorzüglicher Lage, seit 20 Jahren in einer Hand, täglich durchschnittlich ca. 80 Mk. Lösung bringen, wovon ca. 40 Pct. verdient werden, incl. Grundstück für 40000 Mk. infolge Alters des gegenwärtigen Inhabers mit 8—10000 Mk. veräußert. Näheres bei
Carl Ludwig Albrecht,
Königsberg Pr.,
Kneiph. Langgasse Nr. 5.

Eine gangbare Bäckerei

ist v. sogleich zu verkaufen. Zu erfragen **Leichnamstraße 29, Vormittags.**
9000 Mk. sind zu begeben Alter Markt 3, 1 Tr. Sprechst. 1 1/2 b. 4
Sehr tüchtige Verkäuferin
schon mehrere Jahre in **Kurz-Weiß- u. Wollwaaren** thätig und
1 flotte Verkäuferin
für **Putz- und Weißwaaren** findet vortheilhaftes Engagement. Offert. bit Photogr., Zeugnisse u. Gehaltsansprüche beizufügen.
L. Wolfsohn jun., Graudenz
gegründet 1870.

Suche für sofort oder später einen tüchtigen, zuverlässigen Gehilfen. A. Wiebe

Mehr. Schlosser
ein Eisendreher u.
ein Schirrmesler
für saubere und reistungsfähige Arbeit find. dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Bevorzugt werden tüchtige, verheirath. Leute, welchen es an einer Jahre langen Stellung gelegen ist und mit der Führung der Dampfbeschapparate vertraut sind.
L. Lohrke,
Maschinenfabrik, Calmfec.

Danziger Stadt-Theater
Dienstag, den 11. Februar: Erstes Gastspiel von **Therese Rothausen** Königl. Preuß. Sopranfängerin.
Mignon. Oper.
Mittwoch, den 12. Februar: Benefiz für **August Braubach.** Die **Schulreiterin.** Lustspiel von **Schubert.** Hierauf: **Der Mann im Mond.** Posse mit Gesang.

Beilage zur Vorprenkischen Zeitung.

Nr. 35.

Elbing, den 11. Februar 1896.

Nr. 35.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Febr. Eine heute hier stattgehabte Versammlung von Schmiedemeistern bezieht über die von den Schmiedehülfsen aufgestellten Forderungen einer 10stündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Die Meister erklärten die Forderungen für unerfüllbar und beschlossen die Sperrung der Werkstätten. Der Regierungsvizepräsident erklärte, der Streikbeschluss werde behördlich sistirt werden; die Vertrauensmänner beschlossen jedoch später, den sistirten Beschluss aufrecht zu erhalten und die Meister aufzufordern, ihre Werkstätten so lange geschlossen zu halten, bis die Gehilfen ihren Widerstand aufgeben. Ueber 100 Meister haben bereits dieser Aufforderung Folge geleistet.

Italien.

Rom, 9. Febr. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Depesche aus Massauah, welche die Bewegungen der italienischen Truppen und der Schoaner in der Richtung auf Adua in der Zeit vom 2.—8. Febr. mittheilt. Demgemäß versuchten Ras Mangascha und Ras Alula am 2. d. nach dem Berge Augher vorzürücken, fanden aber von dieser Bewegung ab, als sie diesen Punkt von eingeborenen Truppen der Italiener besetzt fanden. Eine starke Abtheilung des Feindes besetzte am 5. d. eine besetzte Stellung 5 Stunden vom Lager der Italiener entfernt. An demselben Tage unternahm die Alpenjäger und ein Bataillon der Eingeborenen eine Reconnoissance in dem Entschio-Thale, worauf sich der Feind, der diese Bewegung von den umliegenden Höhen und den Bergen um den Sala-Paß, östlich vom Entschio beobachtet hatte, zurückzog, nachdem nur einige Schüsse gewechselt waren. Die Abtheilung des Capitäns Barbanti nahm hierauf von den feindlichen Stellungen Besitz. — Am 7. Febr. lagerte der Feind hinter den nach Adua zu liegenden Höhen, welche durch eine doppelte Reihe vorgeschobener Posten in einer Stärke von ungefähr 20 000 Mann geschützt waren. Die Italiener rückten an diesem Tage bis auf 2 Stunden von Adua vor und nahmen eine Stellung auf den Höhen, die den Entschio beherrschen, ein, in der Hoffnung den Feind zu einem Angriff zu bewegen. Aber die Schoaner zogen sich noch am Abend nach Colma zurück, wahrscheinlich in der Absicht, die Italiener nach einem günstigeren Terrain zu ziehen. Am 8. d. besetzte das ganze italienische Armeecorps die Höhen am Sala-Paße.

Griechenland.

Athen, 8. Febr. In der Deputirtenkammer legte Ministerpräsident Delyannakis das Budget für 1896 vor. Der Ministerpräsident bespricht die Arrangements mit den Gläubigern und erklärt, die Verhandlungen würden demnächst in Paris wieder aufgenommen werden; die Comitees würden hierbei durch ihre Vorsitzenden vertreten sein. Ferner kündigt derselbe verschiedene Gesetzesvorlagen an, darunter eine betreffend die Vermehrung der Grenzdarmrie, welche ausschließlich dem Dienst der öffentlichen Sicherheit bestimmt sein soll. — Die russische Flotte ist im Piraeus angekommen.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der Schiffs-Lieutenant Duchaud ist zum Marine-Attache bei der Botschaft in Berlin ernannt worden.

— Ambrose Thomas ist nicht unbedenklich erkrankt.

— In dem gestrigen Ministerrathe wurde der Gesetzentwurf betreffend die Organisation der Kolonialarmee festgestellt, welcher heute in der Deputirtenkammer eingebracht werden soll. Nach diesem Gesetzentwurf wird die Kolonialarmee dem Kriegsministerium unterstellt, wodurch sich eine bessere Verwerthung der zur Verfügung stehenden Elemente ohne Erhöhung der Ausgaben ergibt.

— Der Senat nahm nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf über die Anleihe von 80 Millionen Francs für Tonkin an.

— Kowler, der in Sachen des Südbahnsyndikats vor den Untersuchungsrichter geladen war, hat sein Erscheinen vorläufig verweigert und seinen Anwalt beauftragt, die Legalität der eigens zur Wiederaufnahme der Südbahn-Angelegenheit erfolgten Ernennung des Untersuchungsrichters Poittevin zu prüfen.

Russland.

Petersburg, 9. Febr. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser und die Kaiserin eine Einladung des deutschen Botschafters, Fürsten von Radolin, zu einem Concert während der Krönungsfestlichkeiten in Moskau angenommen. Das Concert soll am 7. Juni unter Mitwirkung erster deutscher Kräfte stattfinden.

Großbritannien.

London, 9. Febr. Die Auslieferung Arton's ist endgültig bewilligt worden.

— Der Orientalist Dr. Reinhold Kost ist in der vorigen Nacht in Canterbury gestorben.

— Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Prätoria vom 8. d. M. meldet, ist eine lange Liste von Gesetzentwürfen, welche dem Volksraad im Mai vorgelegt werden sollen, veröffentlicht worden. Außer den Reform- und Gesetzentwürfen, die sich auf das Unterrichts- und die Stadtwirtschaft in Johannesburg und auf Preßvergehen beziehen, umfaßt die Liste Gesetzentwürfe betreffend die Errichtung einer Abtheilung für Landwirtschaft im Ministerium, sowie die Schaffung von Arbeiterschulen und die Regelung der Verwendung einheimischer Arbeiter. — Die „Standard and Diggers News“, welche in Beziehung zu der Regierung Transvaals stehen, erhielten ein Telegramm aus Johannesburg von gestern, wonach Präsident Krüger die Einladung Chamberlains, nach England zu kommen, angenommen hat. Präsident Krüger wird sich demnach mit einer Commission dahin begeben. Die Punkte, über welche derselbe mit der englischen Regierung verhandeln wird, werden vor seiner Abreise festgestellt werden. Die Arbeiten in den Minen setzen auf der ganzen Linie wieder aufgenommen worden; reichlicher Regen sei gefallen. Die Einwendungen gegen den Gesetzentwurf betreffend die Stadtwirtschaft von Johannesburg beruhen auf einem Mißverständnis. Sämmtliche Personen, welche Eigenthum in Johannesburg im Werthe von 200 Pfund Sterling besitzen, während zweier Jahre in Johannesburg ge-

wohnt haben und naturalfirt sind, könnten zu Gemeinderäthen gewählt werden. Sir Cecil Rhodes bleibt vorläufig in England, um sich mit den Inhabern der Shares der Chartered-Company in Verbindung zu setzen. Er beabsichtigt, sich der weiteren Entwicklung von Rhodesia, besonders der eiligen Vollendung der Eisenbahnen, zu widmen.

— Wie der „Times“ aus Capstadt gemeldet wird, sind die Territorien Montfioa und Skanning von der britischen Südafrika-Compagnie abgelöst und wieder unter die Verwaltung des Oberkommissars gestellt worden.

— Der nach New-York bestimmte Dampfer „Vamington“ scheiterte bei Fire Island. Die Mannschaft konnte des stürmischen Wetters wegen bisher nicht gerettet werden.

Bulgarien.

Sofia, 8. Febr. Einer Meldung der „Agence Balcanique“ zufolge erschien heute die Nationalversammlung corporativ zum Empfange im Palais. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Sobranie Theodoroff, der den Dank der Nation für den Akt seltener Staatsweisheit und beispielloser Selbstverleugung seitens des Prinzen Ferdinand aussprach, antwortete Prinz Ferdinand, was er gethan habe, war ihm durch seine Pflicht gegenüber der Nation auferlegt, die seit einem Jahrzehnt ihr Schicksal vertrauensvoll in seine Hände gelegt habe. Er habe dem Vaterlande ein Opfer gebracht, so groß, so grausam und so tief einschneidend, wie es in der Geschichte noch kein Beispiel gegeben habe. Er habe für das Heil und das Glück Bulgariens sein eigenes Kind als Unterpfand gegeben und darum die Bande seiner Familie gelockert und die Bande, die ihn an den Occident fesselten, zertrissen. Dagegen fordere er nunmehr von seinem Volke nicht lärmende Ovationen und gleichnerliche Huldigung, sondern Ehrfurcht und Vertrauen für seine Person. Er erwarte, daß das Datum des 2. Februar einen Markstein bilden werde für die Reinigung der öffentlichen Meinung und daß von diesem Tage an in Bulgarien kein Raum mehr sein werde für eine nichtwürdige Presse, welche nur den niedrigen Interessen von Intriquanten diene und für eine gewissenlose Opposition, welche die Person des Herrschers und die Ehre Bulgariens durch Insulten besudelt. Der Prinz sprach sodann die Zuversicht aus, daß die Worte der Constitution von der Heiligkeit und Unantastbarkeit des Herrschers in Zukunft keine leere Phrase bedeuten und daß alle Bulgaren sich einig fühlen würden in der Devise „Ein Gott, ein Herrscher, ein Vaterland“. Der Prinz schloß seine Ansprache mit dem Ausrufe: „Der Occident hat sein Anathem über mich ausgesprochen, die Morgenröthe des Orients umstrahlt meine Dynastie und leuchte über unsere Zukunft!“ Ein unbeschreiblicher nicht enden wollender Jubel folgte diesen Worten. Nach einer Pause theilte dann der Prinz noch das vom Kaiser Nikolaus erhaltene Telegramm mit. — Die Janowissen und die Mitglieder der Nationalpartei bethelligten sich lebhaft an den Ovationen, während sich die Radostawissen zurückhaltend zeigten. Es wird versichert, daß weder der Ceremonienmeister Graf v.

Bourboulon noch der Hofmarschall Graf Foras den Uebertrittsfestlichkeiten beiwohnen werden, da sie die Prinzessin Marie Louise auf der Reise nach Südfrankreich begleiten. Dagegen verlautet, daß der Sultan einen hohen Stollbeamten christlicher Confession und einen seiner Flügeladjutanten nach Sofia senden würde.

Spanien.

Madrid, 9. Febr. Der Präfekt von Madrid und der Präsident des Munizipalrathes haben ihre Entlassung eingereicht, welche angenommen wurde.

— Nach Meldungen aus Havannah hat General Canella die Aufständischen unter Maceo, Nunez, Delgado und Sotomayor in der Nähe von Candelaria geschlagen. Die Aufständischen verloren 26 Tödt, 17 Gefangene und zahlreiche Verwundete. Auf Seiten der Spanier wurden 5 getödtet und 50 verwundet, darunter 3 Offiziere. Nach anderen Berichten waren die Insurgenten 6000 Mann stark und verloren über 200 Mann. General Wexler ist in Portorico eingetroffen.

Türkei.

Constantinopel, 8. Febr. Es heißt hier, daß die Verhandlungen zur friedlichen Beilegung des Aufstandes in Jettun ohne Ergebnis verlaufen seien, da keiner der beiden Theile die Bedingungen des andern annehmen wolle. Nach dieser Meldung sind die von türkischer Seite gestellten Bedingungen: Ablieferung der Waffen, Auslieferung der Führer und Wiederaufbau der Kaserne. Die Aufständischen fordern dagegen, daß, wenn sie die Kriegswaffen mit Ausnahme der Jagdgewehre und Pistolen abliefern sollen, auch die Mohamedaner, einschließlic derjenigen des Bezirkes von Mintob, entwaffnet werden müssen. Die Auslieferung ihrer Führer verweigern sie unter dem Vorwande, keine Führer zu haben und den Aufbau der Kaserne lehnen sie mit der Begründung ab, daß dieselbe von türkischer Seite zerstört worden sei. Sie verlangen ihrerseits ferner Bezahlung von der Weltauer für sechs verfloffene und drei kommende Jahre, sowie einen christlichen Katmakam, welcher letzterer übrigens in dem Reformreglement vorgelesen ist. Das mit der Vermittlung bei den Verhandlungen betraute Consularcorps schiebt seine Instruktionen für erschöpft an; im übrigen legen die Botschafter die Verhinderung zur Erzielung einer Einigung fort. Der Minister des Aeußeren Tewfik Pascha besuchte gestern die Botschafter, um mit denselben über diesen Gegenstand zu berathen.

— Der bulgarische Ministerpräsident Stollow nahm gestern an einer Diner bei dem Minister des Aeußeren und heute an einem solchen im Dildiz-Palais theil.

— Das armenische Patriarchat erhob bei den Botschaftern Beschwerde wegen des zwangswelken Massenübertrittes von Armeniern zum Islam und wegen vieler damit zusammenhängender und aus anderen Gründen vorgenommener Verhaftungen. In den letzten Tagen wurden zahlreiche Verhaftungen von Sunatürken vorgenommen; gestern wurde auch ein Marineoffizier verhaftet.

Wringmaschinen mit **besten** Gummiwalzen,
Waschmaschinen in zweckmässigster Construction,
Waschkessel, Waschbretter, Wäschemangeln,
 sowie alle anderen Gegenstände für Waschwzwecke
 empfiehlt

Auf Wunsch gebe ich
 probeweise
 unentgeltlich
 meine Waschmaschine
 zum Versuch.

Bruno Ernst,

Specialgeschäft für Haus und Küche,
 vis-à-vis dem Rathhaus.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Zweite grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.

Hauptgewinne:

1 à Mark 30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000,
 7000 etc. Werth,

in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260 000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg.,
 empfiehlt und versendet

auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W.,
 Unter den Linden 3.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie
 ausverkauft waren.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei
München
 und **Saintes-Cognac**
 Empfohlen durch erste ärztliche Autoritäten.
 Den besten franz. Marken ebenbürtig.

Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.**

Gnadenfreier Tropfen,

sehr angenehmer

Tafel- u. Magenliqueur.

Alleinige Fabrikanten

Böhr & Langer, Gnadenfrei i. Sch.,
 Brüdergemeinde.

Hugo Alex. Mrozek, Elbing,

Friedrich Wilhelmsplatz 5.

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Alleiniges grösseres Special-Geschäft am Platze.

Grösste Auswahl erster Neuheiten.

Billigste Preise.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
 Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
 Beste Referenzen.

City-Hotel, Berlin

Dresdenerstrasse 52/53.

In neuen Besitz übergegangen. Vollständig renovirt. Bekannt
 wegen seiner außerordentlich günstigen Lage innerhalb der Geschäfts-
 gegend. 150 Zimmer von 1 1/2 Mk. an, incl. Licht und Bedienung.
 Fast sämtliche Zimmer sind nach der Straße und nur in I. und
 und II. Etage gelegen. Kein störendes Geräusch während der Nacht.
 Keine Table d'hôte. Im Restaurant guter bürgerlicher Mittagstisch.
 Diners 1,25 Mark. Echtes Pilsener und Münchener Bier, vor-
 zügliche Weine.

Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für
 den billigen Preis von 7,70 Mark 200
 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco
 gegen Nachnahme zugesandt, die de-
 likat schmeckend, ein äusserst preis-
 werthes Fabrikat sind. Ein Volks-
 kalender für 1896 mit nützlichen
 Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem
 Packet gratis bei.

Rud. Tresp, Neustadt W.-Pr. 10.
 Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor-
 ten 60 Pf., 100 versch.
 überseeische 2,50 Mk., 120
 bessere europäische 2,50 Mk. bei

G. Zehmeyer, Nürnberg.

Satzpreisliste gratis.

Graue Haare

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende,
 helle oder dunkle Naturfarbe durch unser
 garantiert unschädliches Original-Präparat

„CRININ“
 Preis 3 Mark.

Funke & Co.,

Parfum. hygiénique,

Berlin, Prinzessinnenstraße Nr. 8.

Für mein Spezial-Parfüm- und
 Wäsche-Geschäft suche zum baldigen Ein-
 tritt eine tüchtige **1. Directrice**, die
 den feinen Parfüm versteht, und in
 größeren Geschäften thätig war. Den
 Offerten bitte Gehaltsansprüche sowie
 Photographie und Zeugnisabschriften
 beizufügen.
Max Loewe,
 Osterode Ostpr.

Manufakturist!

Zur Leitung meiner Filiale
 suche per März resp. April einen
 fleißigen, gewissenhaften, durchaus

tücht. Verkäufer.

Derselbe muß der polnischen
 Sprache mächtig, sowie im De-
 korieren großer Schaufenster ge-
 wandt sein. Nur auf's Beste
 empfohlene junge Leute belieben
 Offerten mit Referenzen, Photo-
 graphie und Gehaltsansprüchen
 einzusenden.

Alexander Barlasch,
 Danzig.

Manufaktur-, Wäsche-
 und Wollwaaren-Handlung.

Ein tüchtiger Brauer,

welcher zuletzt eine kleinere Brauerei
 2 1/2 Jahre selbstständig leitete, sucht in
 einer mittleren Brauerei ähnliche Stell-
 ung; oder in einer größeren Brauerei
 als Brauführer oder Vorderbursche
 Stellung. Gef. Offerten erbitte an die
 Exped. d. Ztg.

„Mittl. Zeitung“
 Winter-
Fahrplan 1896.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:	
4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 D.	
2,18 Am., 6,42 Am., 10,13 Am., 10,08 Am.	
Königsberg:	
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Am.	
5,59 Am., 6,17 Am., 12,18 Nachts	
Strohungen:	
7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Am.	
6,17 Am.	
Osterode:	
6,23 D., 11,07 D., 7,25 A.,	
Zeit gedruckte sind	
Schnellzüge	

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 35.

Elbing, den 11. Februar.

1896.

Das Grafenhaus.

Criminal-Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

14)

„Begreifst Du nun endlich?“ fragte Wilhelm und schüttelte die Schwester ziemlich unsanft am Arme. „Er hat die Mutter um 10 000 Mk. bestohlen und gewiß das Geld schon durchgebracht, der Zaunentzwei. Aber die Geschichte kostet ihm den Kopf, da kann ihm Niemand mehr helfen.“

Erst jetzt war Sophie zu einem Gedanken gekommen; denn sie rief plötzlich lebhaft aus: „Ach, der Fritz ist ganz unschuldig — ich bin es gewesen.“

„Schwag' nicht so albernes Zeug! Du säh'st auch darnach aus!“ entgegnete Wilhelm in seiner brutalen Weise.

Dienegott war seinem Schwiegersohn einen abmahnenden Blick zu und legte sich sogleich ins Mittel. „Lieber Sohn, warum sollte sie ihm nicht geholfen haben?“ — Von einer Person ist der Mord nicht begangen worden, das denken Alle; es ist also gar nicht unmöglich, daß sie die Wahrheit sagt.“

„Nein, ich bin es ganz allein gewesen, Fritz ist unschuldig!“ wiederholte Sophie mit der eigenthümlichen Halsstarrigkeit des Geistes und sie begann zu weinen.

„Ich glaube, daß Du dabei gewesen,“ entgegnete der fromme Kürschnermeister, „und wir werden Dich deshalb den Gerichten übergeben. Lieber Wilhelm, bist Du nicht auch dieser Ansicht?“ wandte er sich zu seinem Schwiegersohne und warf ihm von Neuem einen verständnisvollen Blick zu.

Trotzdem der Fleischer nicht gerade viel Klugheit aufzuweisen hatte, besaß er doch eine gute Portion Schläuheit besonders da, wo es seine Vortheil galt, und er begriff sogleich, wo der würdige Dienegott hinauswollte. Wenn Sophie als Theilnehmerin an dem Verbrechen überführt und verurtheilt wurde, dann war man das blödsinnige Geschöpf los, das ihm allein zur Last fiel.

„Ja, Du wirst wohl Recht haben, lieber Vater,“ stimmte Wilhelm dem wackern Sensi-

leben bereitwilligst zu. „Ihr habt es gehört,“ wandte er sich zu den beiden Mädchen. „Ihr müßt es bezeugen, daß Sophie Alles selber ver-rathen hat.“

Diese wagten keinen Widerspruch, obwohl sie kaum ihre Empörung über ein so schonungsloses Auftreten verbergen konnten.

„Nein, nein, Fritz ist unschuldig!“ jammerte die Kleine von Neuem. „Ich hab' Alles allein gemacht.“

„Red' nicht solche Dummheit!“ erwiderte Wilhelm, der gern in seinen Liebtingston, die rücksichtsloseste Grobheit, versiel. „Wie hättest Du allein das fertig gekriegt? Wer die Mutter mit dem Messer so bearbeiten gekonnt, der muß schon ganz andere Kräfte gehabt haben als Du. Und so viel Krätze bringt auch Dein Kopf nicht zusammen, um das Alles so schlau einzufädeln. Stehst Du, Sophie, mir machst Du nichts weiß,“ und er brach mit der ganzen Selbstgefälligkeit der Beschränktheit in ein rohes Gelächter aus

Nach Dienegotts Sensiblebens Geschmack war das brutale Auftreten seines Schwiegersohnes durchaus nicht; der Alte ging gern auf welchen Socken und verbrämte am liebsten selbst Wahrheiten mit allerlei frommen Sprüchen; aber Wilhelm war nun einmal in solchen Dingen nicht zu zügeln.

„Ja, Sophie, rede die Wahrheit,“ ermahnte der würdige Kürschner und trat dicht an das unglückliche, geisteschwache Mädchen heran. „Der Geist der Lüge muß von Dir weichen, dann wird der Himmel Dir Deine schwere Sünde verzeihen; denn die Schrift sagt —“

Die Kleine wich vor dem frommen Meister schen zurück. „Ich hab' die Wahrheit gesagt,“ begann sie ganz kläglich; „ich allein hab' Alles gethan, der Fritz ist so unschuldig wie ein Kind. Wilhelm, das mußt Du den Gerichten sagen,“ wandte sie sich zu Ihrem Bruder. „Mich sollen die Herrn einsperren; ich will meine Strafe leiden.“

„Wirft sie zeitig genug bekommen!“ rief der Fleischer, in dessen Herzen sich auch nicht ein Funken des Mitleids mit dem armen Geschöpf regte. „Was meinst Du, lieber Vater, wollen wir die Anzeige machen? Das Gericht wird sich schön wundern.“

„Das Beste wäre, wir nähmen sie gleich mit,“ flüsterte der Angeredete seinem Schwieger-sohne zu; dennoch hatte Sophie sein leises Wort gehört, und sie sagte rasch: „Ja, ja, nehmt mich

Bruder."

Wilhelm lachte: „Schöne Gesellschaft! Na, meinetwegen. Sagt einmal dem Kutscher, daß er anspannen soll, damit wir kein großes Aufsehen erregen.“

Beide Dienstmädchen stürzten hinweg. Der ganze Auftritt war ihnen augenscheinlich höchst widerwärtig und peinlich; aber sie hatten doch nicht irgend eine Meinung zu äußern gewagt.

„Warum willst Du erst diese weltliche Hof-fahrt gehen? fragte Dienegott vormurfsvoll. „Geh' ihr lieber aus dem Wege.“

„Wozu?“ brummte der Schwiegersohn. „Der Kerl, der Kutscher, ist einmal da und geht doch nur müßig; nun soll er wenigstens uns alle Tage ein Bißchen herumfahren, bis wir ihn und das ganze faule Gefindel forjagen können.“

Bisher hatte nur Fritz von dem hinterlassenen Gefährt seiner Mutter den ausgedehntesten Gebrauch gemacht, und wenn Wilhelm einen Wagen haben wollte, war er mit seiner Forderung unter irgend einem Vorwande abgewiesen worden. Jetzt liebte es doch seiner Eitelkeit, mit der prächtigen Equipage der Verstorbenen auch ein Bißchen zu glänzen.

„Denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nichts nachfahren“, begann Dienegott salbungsvoll. „Sondern er köhlet sich dieses guten Lebens und preiset es wenn einer nach guten Tagen trachtet. So fahren sie ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr.“

Wilhelm war an seinem Schwiegervater diese frommen Salbadereten schon gewöhnt und hatte sie bisher ertragen, wie langweilig sie ihm auch manchmal erschienen. Jetzt aber war er plötzlich ein steinreicher Mann; er hatte nur noch mit August das Erbe zu theilen und durchaus keine Neigung mehr, sich von dem Alten irgendwie aufspielen zu lassen; deshalb entgegnete er sogleich im groben Tone: „Ach was, das Licht seh' ich schon. Mit solchen Geschichten mußt Du mir vom Teibe bleiben; das hab' ich endlich satt.“

Dienegott Senfleben sah seinen Schwieger-sohn ganz versteinert an; er hatte schon eine strafende Antwort auf den Lippen, verschluckte sie jedoch und wandte sich zu Sophien, die sich auf einen Stuhl niedergelassen hatte und mit gleichgültiger Miene in's Blaue starrte, als habe sie bereits wieder vergessen, welches Schicksal ihrer wartete. „Du möchtest bei Zeiten in Dich gehen, Kind.“ sagte er, und seine Stimme erhielt einen feierlichen Anstrich. „Denn Du scheinst kaum zu wissen, was Du Furchtbares gethan.“

Sophie schreckte aus ihrer Träumerei auf. „Kommt der Fritz nicht wieder?“ fragte sie mit weinerlichem Gesicht wie ein Kind, das sich plötzlich ganz hilflos fühlt.

„Ihr werdet ja bald bei einander sein,“ sagte Wilhelm so roh und gefühllos wie immer.

Prozeß.“

„Der Fritz ist unschuldig!“ begann sie von Neuem. „Der hat die Mutter nicht todt gemacht. Da will ich es lieber sein.“

„Laß' endlich die albernen Redensarten,“ fuhr sie der Bruder an. „Gesteh' endlich die Wahrheit ein. Der Fritz hat Dich mitgenommen als guten Cumpen; denn er wußte schon, daß Du zu Allem zu gebrauchen bist, — Du —“ und er klopfte ihr mit seinen verben Fleischerfingern so unsanft auf die schwache Stirn, daß die Schwester erschrocken zusammensuhr. „Na, ich scherze bloß.“ setzte er begütigend in einer Anwendung von Mitleid hinzu.

„Der Kutscher könnte aber auch schon ange-spannt haben,“ fuhr Jordan fort. „Wir wollen nur bald hhuunter gehen, sonst dauert es ewig. Komm' Sophie, wenn Du unschuldig bist, dann magst Du's sagen, und es wird Dir nichts geschehen.“ Er zog sie halb mit Gewalt hinweg.

Dienegott Senfleben folgte, nicht ohne einen letzten, strafenden Blick auf die glänzende Zimmereinrichtung zu werfen. Er seufzte wohl auch darüber, daß er jetzt den prächtigen Wagen bestiegen sollte; heimlich genoß er das Glück einer solch' bequemen Fahrt mit rechtem Vergnügen.

Als das Gefährt vor dem Gerichtsgebäude hielt, wechselten die Beiden ihre Rollen. Wilhelm verlor die lähne Sicherheit, die er bisher an den Tag gelegt, und überließ es seinem Schwiegervater gern, Sophie dem Criminalrichter zu übergeben, indem er sich damit entschuldigte, daß ihn dringende Geschäfte nach Hause riefen. Er hatte in seiner plumpen Unbeholfenheit doch vor den Gerichtsherrn eine gewisse Scheu.

Der fromme Kürschnermeister entledigte sich dagegen des Auftrages mit großer Würde. Er trug dem Gerichtsraath die Sache vor, auf den die mit Bibelprüchen geplante Rede nicht gerade den günstigsten Eindruck machte.

Sophie hatte kein Wort dazu gesagt, sondern stumpf und gleichgültig ins Blaue gestarrt, als ginge sie die Sache gar nichts an.

Der Gerichtsraath entließ den frommen Mann mit kurzen Worten, obwohl derselbe gern dem Verhör beigewohnt hätte. Seufzend und tiefgebeugt verließ er das Terminzimmer.

Jetzt erst wandte sich der alte Untersuchungsrichter zu dem armen Mädchen, das so theilnahmslos vor sich hinstarrte. Er stellte die einzelnen Personalfragen fest, und schon ihre Antworten sagten ihm, was der Kürschnermeister ihm bereits angedeutet hatte, daß die Unglückliche geisteschwach war.

Als der Gerichtsraath nun auf die Sache selbst eingehen wollte, wiederholte sie nur immer: — „Fritz ist ganz unschuldig, und darum will ich es lieber gewesen sein.“ — Sie vermochte aber trotz der geschicktesten Fragen über den düstern Vorgang in jener

der Gerichtsrath rief die Ueberzeugung gewann, wie das arme Geschöpf nur aus Liebe zu dem Bruder sich zu einer Schuld bekannte, die es nimmermehr begangen haben konnte.

Auf die eindringlichen Ermahnungen des alten Herrn gestand sie auch endlich unter vielen heißen Thränen die Wahrheit, ihre Mitschuld, ein. Diese grenzenlose, opferungsfreudige Hingabe des geistlichschwachen Mädchens für ihren Bruder hatte doch etwas unendlich Rührendes, sie schien nur für und in ihrem Bruder noch zu leben.

„Aber Fritz hat es auch nicht gethan,“ begann sie immer wieder. „Er war ja der Liebling der Mutter; warum hätte er sie todt machen sollen? Nicht wahr, Sie werden ihn nicht einsperren und ihm den Kopf abschlagen, wie Wilhelm gesagt hat? O, der ist so garstig und böse.“

Es war von Sophie nichts weiter herauszubringen. Ihre Aussage mußte für den Gang der Sache ganz werthlos sein; aber eben so wenig lag der mindeste Grund vor, auf die Unglückliche die Untersuchung auszudehnen, und der Gerichtsrath kündigte ihr an, daß sie entlassen sei.

„Nein, ich geh' nicht fort, bis Fritz mitkommt,“ erklärte sie mit ungewöhnlicher Bestimmtheit. „Ich mag nicht zu Hause allein sein, da ängstige ich mich.“

„Vorläufig ist ja noch die Dienerschaft da, und später müssen sich Ihre andere Geschwister Ihrer annehmen.“

„Ja, die!“ rief sie verächtlich. „Die würden mich nur schlagen. Nein, ich will zu meinem lieben Fritz, der ist immer gut zu mir.“

Wenn sich die Unschuld Ihres jüngsten Bruders herausstellt, wird er schon wieder zu Ihnen kommen.“

„Nein, ich will gleich zu ihm,“ entgegnete sie mit großer Hartnäckigkeit. „Und wenn Sie sperren Sie, dann will ich auch einge-“

„Liebes Kind, das geht nicht. Sie müssen ruhig warten, bis er wieder auf freien Fuß gesetzt wird,“ sagte der Gerichtsrath mit großer Bestimmtheit, und seine scharfen Augen ruhten so gebieterisch auf Sophie, daß diese davon etwas eingeschüchtert wurde.

„Ich will ja nur bei ihm sein und mich ganz still verhalten,“ jammerte das unglückliche Mädchen und faltete bittend die Hände.

Nur nach den ernstlichsten Vorstellungen gelang es dem Gerichtsrath, die laut ausschleichende Sophie zur Entfernung aus dem Terminszimmer zu bewegen.

Die Vernehmung des jungen Jordan führte ebenfalls zu keinem Resultat.

Fritz trat mit einer gewissen vornehmen Sicherheit auf. Er hatte im Verkehr mit Höhergestellten rasch die guten Manieren der gebildeten Welt gelernt und wußte sie auch bei passender Gelegenheit herauszulehren. Nachdem er sich von seiner ersten Bestürzung erholt, und

sich die Wuth über seine probirte Verhaftung gelegt hatte, wollte er mit einer Art Humor die Sache auffassen, um, wie es sich für einen reichen, jungen Menschen ziemte, die ganze Untersuchung sehr leicht zu nehmen. Er gab mit größter Nachlässigkeit seine Antworten wie ein vornehmer Herr, der bei der Angelegenheit gar nicht interessiert ist. Eine Mischung von Trost und guter Laune zeigte sich auf seinem klugen, hübschen Gesicht.

Was wäre aus diesem Menschen, dem es nicht an reichen Anlagen fehlte, bei einer besseren Erziehung geworden! Jetzt hatte die blinde, gedankenlose Liebe der Eltern aus dem begabten Burschen einen Taugentisch gemacht, der ohne viel Bedenken jedem Abgrunde zutaumelte.

Fritz mußte zugeben, in jener Nacht schon um 11 Uhr zu Hause gewesen zu sein. „Da sehen Sie, Herr Rath,“ rief er lachend, „wie gefährlich es ist, wenn man einmal ordentlich sein will! Ich hatte von dem Baron Prellbach die Einladung zu einem kleinen Jeu erhalten, und wenn ich hingegangen wäre, könnte ich jetzt mein Alibi nachweisen, und die Geschichte wäre abgemacht. Ist's nicht so?“ und in der Manier des echten Herabengels kniff er seine blauen Augen zusammen und blickte, ruhig fragend, auf den Untersuchungsrichter.

„Und warum sind Sie zu Hause geblieben?“

„Meine gute Mama hat mir einen Tag vorher etwas die Bevt'en gelesen,“ antwortete Fritz leichthin, „und man hat da seine schwachen Stunden,“ setzte er, achselzuckend, hinzu. „Ich wollte es ihr doch beweisen, daß ich ein guter Sohn sei und nicht schon die nächste Stunde das von ihr eben erhaltene Geld wieder durchbringe, wie sie voraussetzte. Deshalb folgte ich dem Vorruf des Barons nicht, und zwar, wie ich sehe, zu meinem Schaden!“ — Es lag in seinem Benehmen eine affectirte Vüderlichkeit. Der junge Mensch zeigte sich aus Eitelkeit noch verdorbener, als er wirklich war. Die kleine Frau Grohmann hatte schon Recht: Die größten Narren und Schurken entstehen aus menschlicher Eitelkeit.

„Sie haben den Tag vorher von Ihrer Mutter Geld gefordert? zu welchem Zweck?“

Fritz Jordan kniff wieder die Augen etwas zusammen und blickte den alten Herrn mit der Ueberlegenheit des jungen Lebemanns förmlich bedauernd an, daß er überhaupt erst eine Frage stellen konnte. „Zu welchem Zweck?“ wiederholte er mit vornehmen Lächeln. „Zu welchem andern, als es so rasch wie möglich wieder auszugeben.“

„Haben Sie Schulden?“ fragte der Gerichtsrath sehr ernst. Das Auftreten des jungen Mannes wurde ihm immer widerwärtiger.

Fritz zuckte von Neuem die Achseln. „Natürlich, Herr Rath! Alle reichen Erben, die auf die Zukunft angewiesen sind, haben Schulden. Ich konnte keine Ausnahme machen; denn Mama war in letzter Zeit merkwürdig knauserig geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

*** Der Mann mit der Menagerie.**

Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tageblatt“: Anfangs dieser Woche hat sich auf einem Polizeicommissariate des Wiener Rayons folgende Geschichte zugetragen: Auf dem betreffenden Commissariate erschien ein großer, starker Mann mit Pumphosen, einen langen, weiten Menzifoff um die Schultern geworfen und sagte dem amtirenden Commissär, er möchte mit seiner Menagerie Vorstellungen geben, bitte daher um die nöthige behördliche Erlaubniß. Als man ihm bedeutete, er müsse schriftlich um die Bewilligung einkommen, meinte er, so lange könne er nicht warten, da seine Menagerie hungrig sei und gefüttert werden müsse. „Wo haben Sie Ihre Thiere“, fragte ihn nun der Commissär. — „Bei mir, Euer Gnaden,“ war die Antwort des Mannes, und „Vorwärts, Mumma!“ rief er, ließ seinen Mantel fallen und ein schöner, junger — Bär, den er an die Hüften gebunden hatte, sprang in die Höhe und stand mit den Bordertaxen auf seinen Schultern. „Und — sprach der Mann — hier, Euer Gnaden!“ — auf einen Pfiff sprangen zwei Wiesel aus seinen Pumphosen und zwölf weiße Ratten aus seinen diversen Taschen. Die anwesenden Herren lachten herzlich über die Menagerie und ihre Käfige, konnten aber dem kühnen Unternehmer nur ratzen, erst die behördliche Bewilligung abzuwarten, bevor er seine Production fortsetzte.

*** Der St. Peter in Rom** hat einen neuen Schmuck in einem prachtvollen Mosaikbilde erhalten, welches die Franzosen bei ihrer letzten Pilgerfahrt dem Papst verehrten. Dieses Bild, an dem in der vatikanischen Mosaikfabrik sieben Künstler seit dem 8. Mai 1893 bis jetzt ununterbrochen gearbeitet haben, stellt die Jungfrau Maria und die Märtyrin Valeria dar, wie sie nach der Hinrichtung ihr eigenes Haupt dem heil. Martial, der die Messe liest, darbringt. Das Original ist gemalt von dem berühmten Spadarino im Jahre 1665. Das Kunstwerk kostet 60,000 Lire und wird auf dem Altare des Heiligen in der Peterskirche seinen Platz finden. Man ist augenblicklich mit der Aufstellung desselben beschäftigt.

*** Eine hübsche Pumpgeschichte** des ehemaligen Rechtsanwalts Dr. Fr. Friedmann, an welcher dieser jedoch unschuldig ist, wird in kurzer Zeit das Berliner Landgericht I beschäftigen. Der ehemalige Bureauvorsteher des Dr. Friedmann, Ramin, hat es musterhaft verstanden, aus den Schulden seines Herrn und Meisters für sich selbst Vortheil

zu ziehen, und zwar unter Benützung des Telephons. Eines Tages ertönte am Fernsprechapparat des bekannten Brustpulverfabrikanten B. das Glockenzeichen, und auf B.'s Anfrage: „Wer dort?“ lautete die Antwort: „Fritz Friedmann.“ Dem B. wurde nun mitgetheilt, daß der berühmte Bertheidiger zum Zwecke einer auswärtigen Bertheidigung schnell eine Reise unternehmen müsse, zu welcher ihm leider die Moneten fehlten, weswegen er gezwungen sei, Herrn B. um ca. 500 Mark zu bitten. B. kannte die Verhältnisse des Dr. Friedmann nur zu gut, um dieser Telephonmeldung nicht Glauben schenken zu sollen. Er sagte deshalb das Darlehn zu und erklärte, Friedmann sollte sogleich Jemanden schicken und das Geld holen lassen. Bald darauf erschien denn auch Ramin und erhielt das Geld, um es in die eigene Tasche zu stecken. Außer dieser That hat Ramin noch eine Reihe anderer Straftthaten, Unterschlagungen zc. auf dem Kerbholz. Er wurde deshalb in Haft genommen, und die Anklage wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung ist bereits erhoben worden.

Weiteres.

*** In der Markthalle.** Käuferin: „Diese Büdlinge scheinen mir etwas klein!“ Händlerin: „Na, warten Se man einen Dogenblick, Madameken, mit'n nächsten Zug kommen geräucherte Wallfische an, 'n Sechser det Stüd!“

*** Frommer Wunsch.** Redakteur, ein gesandte Manuskripte wegwerfend: „Zu Babylon hätt' ich Redakteur sein möge, als sie noch auf Ziegelsteinen geschrieben haben! Da hätt' ich mir aus meinem Papiertorb die schönste Willa bauen können!“

*** Aus einer Vereinsrede.** „Meine Herren! Zu diese Anzelegenheit brauchen wir Geld. Det können wir aus unsere Kasse nehmen, det dürfen wir, dazu sind wir berechtigt, aber det woll'n wir nich! Denn warum? — weil nich drin is!“

*** Passionirt.** „Ihr Gatte geht wohl gern zur Jagd?“ „D, der leidet schon mehr an — Hasenverfolgungswahn!“

*** Vom Kaiserhof.** Korporal: „Lehmann, wenn Schiller gesehen hätte, was es heißt, Sie einzuerzieren, dann hätt' er auch noch einen „Kampf mit dem Rhinoceros“ gedichtet.“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.